

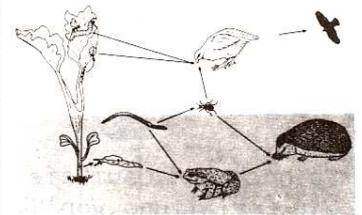


Herausgegeben von der **Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e.V.**, 2906 Wardenburg Postfach 1143 in Zusammenarbeit mit dem **Bund für Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen e.V. - Kreisverband Oldenburg** von Bodelschwingstraße 46 - 2900 Oldenburg und der **Gesellschaft für Naturschutz Wildeshausen**, Forstweg 2 - 2878 Wildeshausen



## Der Garten

als  
Lebensraum  
und  
Kinderstube



Die Überbauung und Einengung unserer freien Landschaft beeinträchtigen den Fortbestand eines großen Teils wildlebender Pflanzen und Tiere. Wer sich vergegenwärtigt, was noch in den fünfziger Jahren in der Natur zu sehen und zu erleben war - ob lebendes Wasser oder gesangerfüllte Gehölze, ob Schmetterlinge oder Wildblumen -, der mag seine Zweifel haben, ob es uns gelingen wird, rechtzeitig das allgemeine Verschwinden und Aussterben aufzuhalten.

Jeder einzelne kann dabei mitwirken, wenn er zum Beispiel im Garten bestimmte Handlungen unterläßt, anderes wiederum voranbringt, selbst dann, wenn die Mehrheit seiner (jetzt noch) unbelehrbaren Nachbarn mehr Staubsaugerbweußtsein als Naturorientierung an den Tag legt. Wenn wir aus der ökologischen Sackgasse herauskommen wollen, müssen wir unsere Gärten (und seien sie auch noch so klein) anders gestalten und den Ansprüchen von standorttypischen Pflanzen und Tieren entsprechend mit geeigneten 'Entwicklungshilfen', insbesondere Brut- und Nisthilfen für Tiere, ausstatten.

Bevor dies geschieht, sollten mehrere Grundsätze unbedingt beherzigt werden, dazu gehören:

■ Anpassung in der Bepflanzung an die natürliche Umgebung des Gartens (Artenwahl),

- Pflanzungen fruchttragender Gehölze z.B. als Winterfutter wie Vogelbeere, Hagebutten, Eichen, Rotbuchen, Holunder, Schlehe, Ilex;
- Einrichtung von Ruhe zonen oder Ecken ohne Betretung mit möglichst verschiedenartigen Pflanzen jeweils einer Pflanzengesellschaft;
- Förderung von Nischen in Mauern, Holz, Boden;
- Auffangen bzw. Versickern lassen von Niederschlägen der Grundstücksdächer (feuchte Ecken);
- vorsichtiger Einsatz von Mineraldüngern (Schwermetalle!), Mineralhaushalt im Boden verbessern mit z.B. Brennesseljauche, gesiebter Komposterde, Hornspänen, Steinmehl, Tonmehl, Mulchen;
- Gänzlicher Verzicht auf Bekämpfungsmittel und Pflanzenschutzpräparate, selbst dann, wenn auf der Packung eine Ungiftigkeit und Bienenungefährlichkeit angegeben ist. Denn: 'Schädlinge' sind hausgemacht, sie treten in einem Garten mit ausgeglichenen Lebensgemeinschaften nicht auf; sich übervermehrenden Mehltau pilzen, Drahtwürmern, Blattläusen sollte mit anderen natürlichen Maßnahmen (Pflanzenjauchen, Rosenöl, Förderung von 'Raubinsekten' wie Schwebfliegenlarven, Schlupfwespen, Fruchtw.) begegnet werden;
- Beseitigung oder Abdeckung steilwandiger Fallgruben (Lichtschächte, Regenfässer u.a.);
- Kein Aussetzen ortsfremder oder raumbeanspruchender Pflanzen und Tiere (Verfälschung);
- Katzen beaufsichtigen (ggf. Glocke am Halsband).

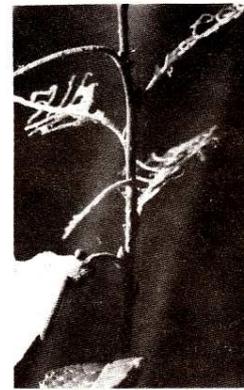




Schwalbenschwanz auf Möhre, Kümmel, Dill



Stauden bieten Nektar Raupen des Ligusterschwärmers (Horn!) und Eiablagemöglichkeit.

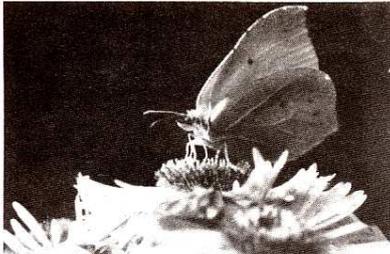


Weidenblätter als Raupennahrung



Kletterwinden am Rankgerüst

Sind 'Unkräuter' vorhanden, gibt es auch Raupen - ohne Raupen keine Schmetterlinge!



Zitronenfalter nektarsaugend

Schmetterlinge erfordern ihren Preis. Denn zuvor zerraspeln sie als Raupen möglicherweise auch liebgeordnete Pflanzen. Viele sind spezialisiert auf bestimmte 'Unkräuter' - fehlen diese, sind auch manche schöne Falter nicht zu finden.

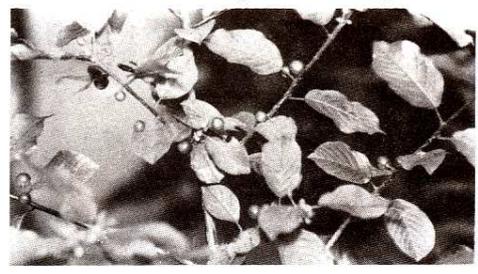


Wasserdost - wichtige Nektarquelle

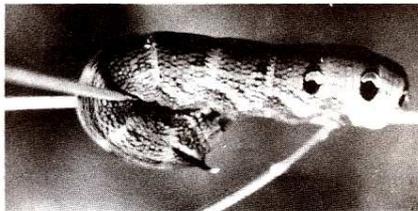


Bläulinge lieben z.B. Heiden und Schmetterlingsblütler, Faulbaum

Den Tribut des Raupenfraßes kann jeder richtig angelegte (Klein-)Garten erbringen und verkraften. Bei raupendurchsetztem Gemüse empfiehlt sich das Absuchen und Umsetzen in benachbarte Wildkrautflächen. Schon deshalb sollte man Wildkräuter an bestimmten Stellen des Gartens wachsen und zur Blüte kommen lassen.



Faulbäume sind Nahrungspflanzen für einige Schmetterlinge

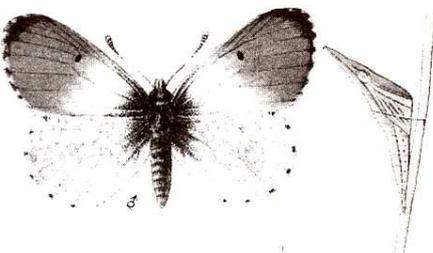


Raupe des Mittleren Weinvogels...

Zur Überwinterung sind geschützte Nischen (Holzspalten, abgestorbene Stauden, Hecken) notwendig. Hohlstängel wie Schilf und Doldengewächse sollten zum April abgeschnitten werden.

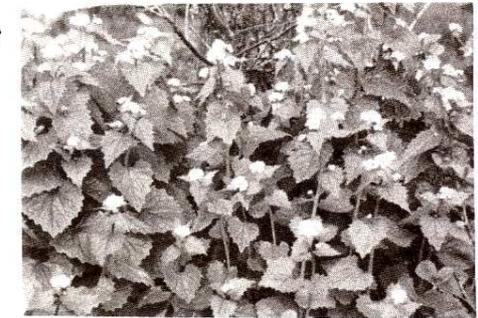


...lebt auf Weidenröschen

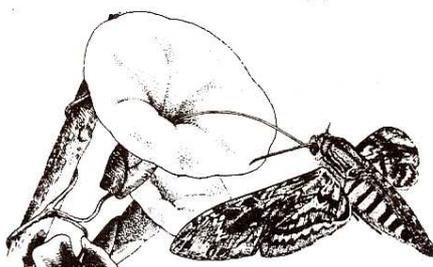


Aurora-Falter und Puppe...

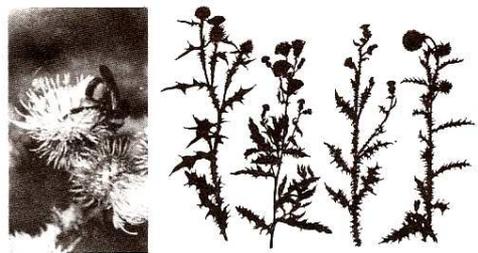
Um Refugien für möglichst viele Tag- und Nachtfalter, zugleich auch für andere Tiere (Wildkraut-samenfresser u.a.) zu schaffen, ist ein blütenreiches Repertoire an Kräutern, Stauden und Gehölzen anzubieten. Einige wertvolle Futterarten seien hier genannt: *Gehölze: Faulbaum, männl. Weiden, Linden, Ahorn, Ulme, Lärche, Traubenkirsche, Efeu, Weißdorn, Wein, Mispel, Ginster, Brombeere, Esche; Kräuter: Blauminze, Miere, Ampfer, Schafgarbe, Weißklee, Kamille, Wucherblume, Primel, Thymian, Fetth.*



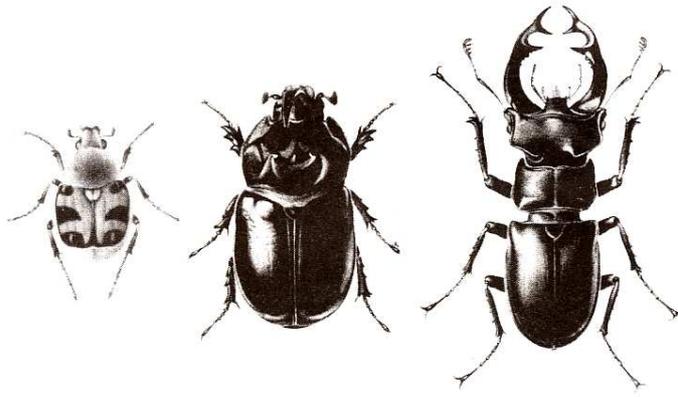
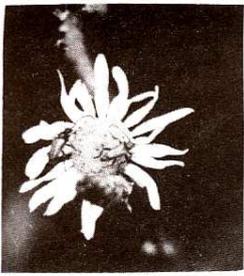
...lebt auf der Knoblauchrauke



Nächtlich aktiver Ligusterschwärmer Kleintierrefugium Dauerwiese

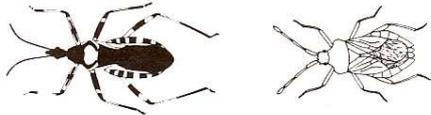


Distelblüten sind nektarreich



Bock-, Pinsel-, Nashorn- und Hirschkäfer entwickeln sich im Holz, unter Baumrinde, in Lohe, modernden Baumstümpfen und Kompost

Auch wilde Insekten nehmen Nisthilfen an



Wanzen saugen Pflanzensäfte oder jagen Larven und Milben



Skorpionsfliegen fressen tote und geschwächte Insekten



Ameisenlöwen bauen Fangtrichter im lockeren sonnigen Sand

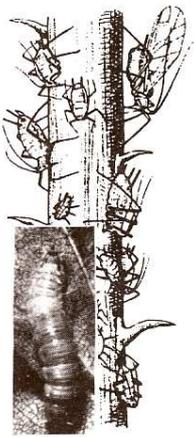
'Blattlauslöwen' sind

Florfliegen und

ihre Larven

Marienkäfer und

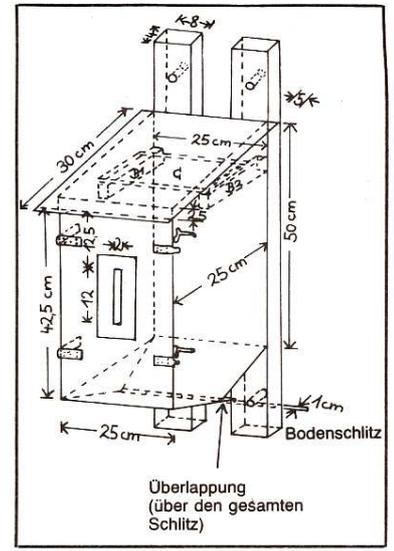
ihre Larven sowie (links) die Maden bestimmter Schwebfliegen



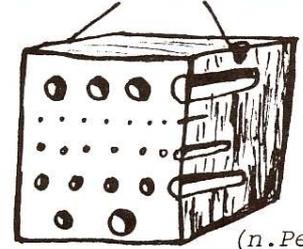
Einige hübsche Schwebfliegenarten sind zunächst 'Rattenschwanzlarven'



Humeln sind kälte- u. regenfest



Brutkasten für Hornissen



(n. Peters)

Wichtige Garteninsekten sind auch Wanzen, Käfer, Haut-, Netz- und Zweiflügler samt Larven. Viele von ihnen vertilgen als Larve oder ausgewachsenes Insekt Blattläuse und andere sich schnellvermehrende Insekten. Als Stecher oder 'Zuckerdiebe' in Verruf stehen Wespen, Hornissen und Wanzen, obwohl sie überhandnehmende Fluginsekten- und Raupenbestände stark auslichten. In Ruhe gelassen sind Wespenartige gegen den Menschen friedlich. Für sie und andere Flugkerfe sollten an abgelegener und besonnter Gartenstelle Kunsthöhlen, durchbohrte Hartholzklötze u. a. kleinste Hohlraumbildungen angeboten werden. Ungebeizte hölzerne Gartenzäune werden ebenfalls von Insekten angenommen (das Beizen erhöht die Lebensdauer von härterem Holz nicht wesentlich - Verzicht ist besser). Damit sind auch für Schlupfwespen bessere Entwicklungen gegeben.

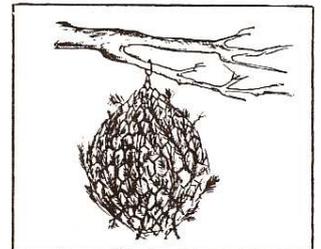
Insekten-Brutholz (z. B. aus Eiche) mit eingebohrten Kunstgängen unterschiedlichen Kalibers



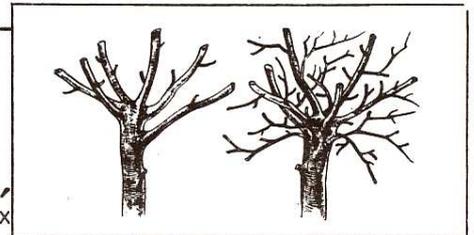
(n. Peters/Schäfer)

Hecken sind Nahrung und Überwinterungshilfen. Nur pyramidenförmig schneiden zu September. Beispiele für Mischhecken: Rotbuche (70%), Holunder (10%), Weißdorn (10%), Schlehe, Hainbuche; Hundsrose (50%), Schott. Rose (20%), Brombeere, Schlehe, Sanddorn, Ilex, Berberitze. (Abstand: 30 cm) Rattenschwanzlarven der Schwebfliegen in Jauchen leben lassen! Freie Sandflächen locken Ameisenlöwen und Laufkäfer an, Erdbienen und Grabwespen. Humeln leben in Erdlöchern, gelegentlich in alten Nisthöhlen (Waben im Vogelnest oder unter Kastendach geklebt; Vorsicht bei der Reinigung).

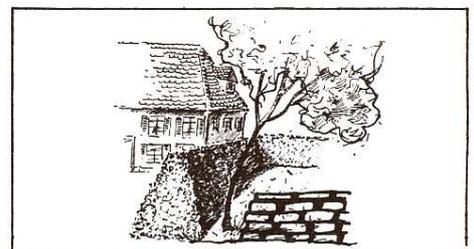
Insekten-Brutholz (z. B. aus Eiche) mit eingebohrten Kunstgängen unterschiedlichen Kalibers



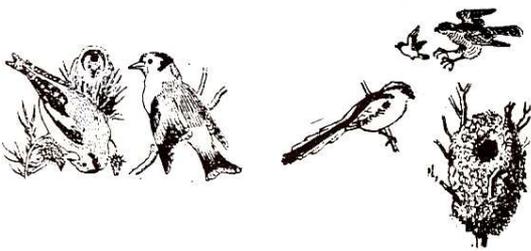
Nistampel aus Zweigen/Holzwole



Nistquirle durch Zurückschneiden

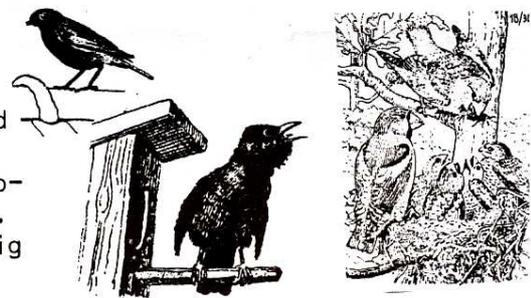


Pyramidenhecken u. Steinmauern

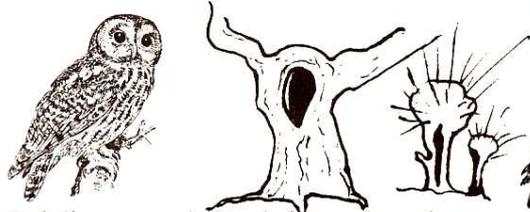


Stieglitze an Distelblüten Jagender Sperber, Schwanzmeise(nnest)

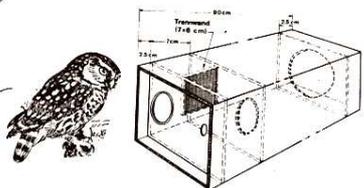
Freilandbrüter sind im Garten auf Gehölz(gruppen) unterschiedlicher Dichte und stufiger Höhe angewiesen. Greife benötigen ältere Laubbäume; Hänflinge, Gimpel u.a. brüten in Büschen und niedrig gehaltenen Nadelbäumen wie Lärche, Lebensbaum, Kiefer sowie in Hecken. Bodenbrüter lieben laub- und unterholzreiche Flächen mit Brombeeren.



Hausrotschwanz, Kernbeißer mit singender Star Nestlingen  
Während der Jungenaufzucht vertilgen sie viele 'Schädlinge'



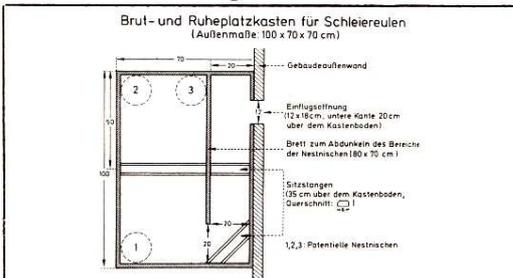
Waldkauz und Steinkauz bewohnen Baum- und längliche Kunsthöhlen



Bewährte Steinkauz-Höhle



Eule mit Beute



Schleiereulen-Nistkasten (Dachboden)

Der Verlust an natürlichen Höhlen in Bäumen (z.B. Kopflöcher, Astlöcher, Spechthöhlen) sollte in allen Gärten durch Kunsthöhlen verschiedenster Art ausgeglichen werden, sofern nicht (zu schneidende) Kopflöcher und Altbäume zur Verfügung stehen.

Die Zahl der Kästen unterliegt keiner Begrenzung.

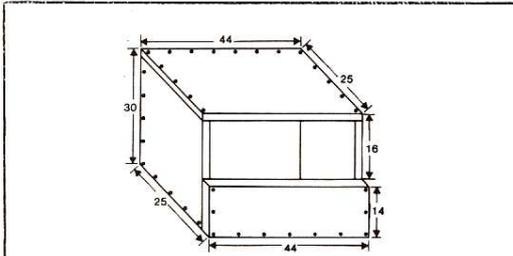
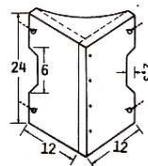
**HÖHLENBRÜTER** benötigen Naturhöhlen oder ersatzweise Nistkästen mit artgerechter Ausstattung

Sie richtet sich nach der Ästhetik und dem Kaufpreis. Nistkästen können auch nahe beieinander in Kolonien aufgehängt werden. Fluglöcher sollten eher größer (32mm) als für Blaumeisen, günstig sind auch ovale Löcher (30x45mm) für Halb-/Höhlenbrüter. Viele Nistkästen bieten für Vögel, Spinnen und Insekten Quartier. Anbringung zwischen 1,5 und 3,5 m. Flugloch nach Südosten.

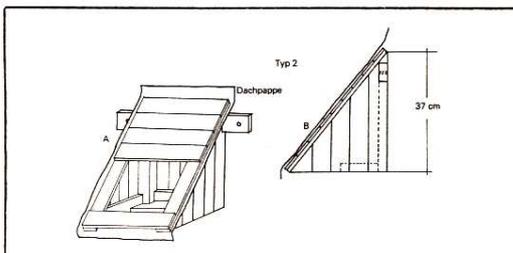
Reinigung (wegen Parasiten) sofort nach Ausfliegen der Jungen (Nest in Plastikbeutel und Mülleimer, nicht verbrennen). Holzbetonhöhlen mit 2 Metallformen (galvan.) aus Zementpulver + Sägespänen (1:3 1/2) trocken mixen, gut durchfeuchten, Innenwände mit Schmierseife dick belegen.



Baumläufer-Kasten (2 Varianten)



Turmfalke-Brutkasten (ab 6m Höhe)



Bachstelze-Kasten (Anflug v. unten)

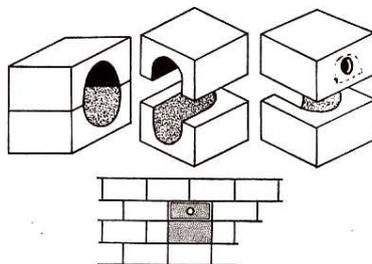


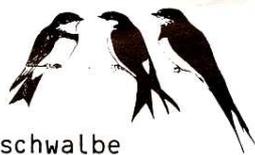
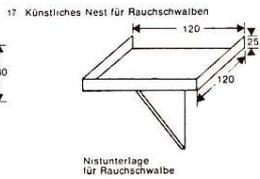
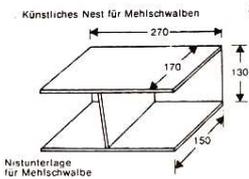
Halbhöhle und Schlafkasten

Holzbetonhöhlen und Beton-Niststeine sind stabil, langlebig, temperaturisierend

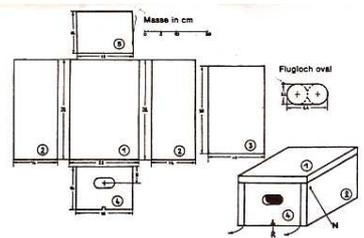
von SCHWEGLER  
Heinkelstr.35  
7060 Schorndorf  
Nisthöhle 3 SV

KARL GRUND  
8425 Neustadt/Donau  
Bayer. Giebelkasten  
mit ovalen Fluglöchern





Uferschwalbe  
Mehlschwalbe  
Rauchschwalbe



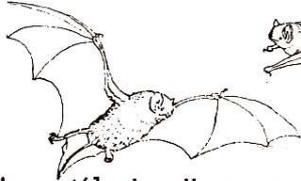
Bruthilfen für Schwalben

Halbhöhlenbrüter

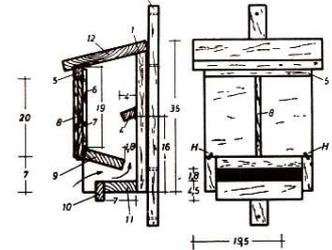
Mauersegler (Mindesthöhe 6m)

Maße für Sondergrößen:	Meisen/Kleiber	Wendehals u.a.	Hohltaube	Waldkauz
Fluglochweite	32-36 mm	46-50 mm	80-85 mm	120-130 mm
Fluglochwand	120x235	140x260	250x400	250x400
Seitenwände	140x250x280	150x275x310	280x420x440	280x420x440
Rückwand	160x280	180x310	300x440	300x440
Boden	120x130	140x140	250x268	250x268
Dach	190x250	210x250	340x380	340x380
Wandstärke	20	20	25	25
Aufhängeleiste	680x40	750x40		

(Wasseramselfkasten ist quadratisch kastenförmig: 18x18x37cm Innenmaße; unter Brücken aufgehängt, auf einer 37cm-Seite zur Hälfte nach unten offen mit Nestschwelle, auch für Gebirgsstelze)



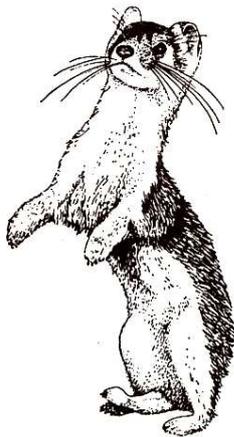
Fledermaushöhle von SCHWELER



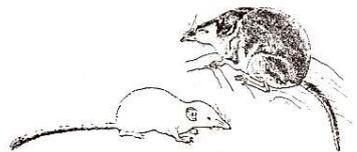
Fledermauskasten-PURIDOM von DR. REICHEL  
Postfach 31, 6800 Mannheim 71 (Lieferbar)

Schutz

den Kleinsäugetern



Insektenfressende Säugetiere wie Fledermäuse, Spitzmäuse und Igel, aber auch Bilche (Schläfer), Hermelin und Mauswiesel sind durch Biozide (Schnecken Gift!), Gehölzbesetzungen, Straßenverkehr, Fallenfang und strenge Winter immer seltener geworden. Bruthilfen sind leicht einzurichten, wenn dafür etwas Platz im Garten reserviert wird. Unerlässlich sind Dekungsmöglichkeiten gegen Sicht und Regen sowie 'Fluchtburgen (Wildrosegebüsch)



Spitzmäuse leben gern zwischen Holz- und Steinhäufen und auf feuchten Wildkrautflächen



Igel ernähren sich von Engerlingen, Maden, Regenwürmern u.a.; das Nest befindet sich oberirdisch unter Reisig und Holzstößen Igel aufzucht siehe Literatur

Ehemaliger Leitungsmast als Rankgerüst für Knöterich, mit Fledermauskasten und Gehölzwall

Hermelin (Großes Wiesel) beim 'Männchenmachen' umherblickend



**Literatur und Quellen:** Grzimeks Tierleben 3, Umwelt, Kindler. - ZAHRADNIK, J.: Kosmos-Insektenführer. - VAN DEN BRINK, F.H.: Die Säugetiere Europas, Parey. - BROHMER, P.: Fauna von Deutschland, Quelle & Meyer. - TISCHLER, W.: Einführung in die Ökologie, Fischer. - WINKEL, G.: Biologie im Schulgelände, Zeitschr. Unterr. Biol. 36/37 (1979). - HENNIG, W.: Wirbellose II, Deutsch. - ROER, H.: Myotis XVII, ZFMK Bonn, ZISWILER, V.: Wirbeltiere II, Thieme. - MEYER, W.: Die 407 Wirbeltiere, Stalling. - DNR: Wildpflanzen in der Stadt. - ZOOL. GES. 1858 Ffm: Das Igel-Brevier (Grzimek). - BRITISH MUSEUM NAT. HIST.: Butterflies. Insects and Man. - BAADÉ, F.: Naturgeschichte, Schroedel 1914. - ECKSTEIN, K.: Schmetterlinge, Lutz 1913 ZIMMERLI, E.: Wohnungsnot - auch bei Gefiederten, Kürzi CH-Einsiedeln. - ders. Freilandlabor Natur, WWF-CH AID Bonn: Vogelschutz heute. - NDS. LVAMT: Schutz u. Eulen. - FLEGG & GLUE: Nestboxes, Brit. Trust f. Ornith.

Text, Fotos, Kleinstudien, Konzeption: Dr. Remmer Akkermann. Zeichnungen u. Konstruktionsangaben entnommen aus der angeführten Literatur. Bezug über BSH-Info-Versand, In den Heidebergen 5, D-2813 Eystrup/Weser (frank. Rückumschlag beil.), 1. Auflage: 30 000. Bartelt-Repro, Rösemeier-Druck, XI 1981 Gefördert durch die VOLKSBANK Wildeshausen, OLDENBURGISCHE LANDSCHAFT, BSH-Alt Papier Diepholz